

Winterschullandheim an der Max-Weber-Schule Sinsheim:

Eine außerunterrichtliche Veranstaltung unter erlebnispädagogischem Aspekt

Udo Scholtes, Max-Weber-Schule Sinsheim



Seit einigen Jahren führt die Max-Weber-Schule Sinsheim, eine berufliche Schule mit kaufmännischem Profil, regelmäßig mit Schülern der Jahrgangsstufe 11 am Wirtschaftsgymnasium oder auch mit Klassen des kaufmännischen Berufskollegs II ein Winterschullandheim durch, dem ein erlebnispädagogisches Konzept zugrunde liegt. Die Schüler sollen dabei den Winter in einer alpinen Umwelt unter verschiedenen Gesichtspunkten erleben.

Eine Klasse von ca. 25-30 Schülern verbringt im Februar oder März fünf bis sechs Tage in Neukirchen am Großvenediger, Salzburger Land, Österreich. Die Unterkunft liegt zentral im Ortsmittelpunkt der kleinen Gemeinde, von wo aus alle Aktivitäten und Unternehmungen bequem angegangen werden können. Die Schüler sind dabei in 2- bis 5-Bettzimmern mit einfachstem Komfort untergebracht, d.h. sie müssen sich von manchem selbstverständli-

chen „Luxus“ des eigenen Heimes für eine geraume Zeit verabschieden und sind gezwungen sich mit anderen zu arrangieren, um ein angenehmes Miteinander zu ermöglichen. Die gutbürgerliche Küche des Gasthofs sorgt für die Verpflegung (Halbpension mit Lunchpaketen) und gewährleistet neben gutem Geschmack auch ausreichende Mengen, damit alle satt werden. Dabei wird auch problemlos auf Sonderwünsche wie vegetarische Kost oder Kost für Muslime eingegangen.

In der Vorbereitung des Winterschullandheims arbeiten die Schüler in Gruppen zusammen, die für verschiedene Bereiche verantwortlich sind. Einige Schüler sammeln z.B. Informationen über den Ort, die Region usw. und geben diese zu gegebener Zeit an die Mitschüler im Rahmen eines Vortrags weiter, andere planen und organisieren abendliche Aktivitäten (Brett- und Kartenspiele, Musizieren, Gesell-

schaftsspiele etc). Die geplanten Aktivitäten im alpinen Gelände und die dafür erforderliche Ausrüstung werden von den verantwortlichen Lehrern langfristig und mit Hilfe ortsansässiger Unternehmen und Organisationen vorbereitet.

Ein Informationsabend am Ankunftstag bei der örtlichen Bergwacht leitet auf sehr anschauliche Weise den Aufenthalt in den Alpen ein. Neben der Aufklärung über Risiken und Gefahren im Gebirge werden die Schüler über das richtige Verhalten im alpinen Gelände und bei eventuellen Notfällen informiert. Für viele Schüler, die zum ersten Mal den Winter in den Bergen erleben, ist diese Veranstaltung erfahrungsgemäß der „Türöffner“ für weitere Aufenthalte.

Je nach Wetterlage und Schneebedingungen werden folgende Aktivitäten durchgeführt:

Der zentrale Punkt ist ein Ski- oder Snowboardkurs über 3–4 Tage auf den Pisten der Wildkogel-Ski-Arena unter Leitung der Lehrer oder dafür qualifizierter Schüler der Klasse. Dabei steht aber nicht unbedingt das schnelle Erlernen der Ski- oder Boardtechnik im Mittelpunkt, sondern das gemeinsame Erlebnis in der Gruppe. Die Gesamtgruppe wird dabei in mehrere Kleingruppen aufgeteilt, um ein differenziertes Lernen bei unterschiedlichen Lernniveaus und Fähigkeiten zu ermöglichen. Da die Schüler meist 16 Jahre und älter sind, kann hierbei auf ein gewisses Maß an Eigenverantwortlichkeit und Selbständigkeit gesetzt werden, ohne die Sorgfaltspflicht zu verletzen. Am Ende dieses Programmpunktes wird in der Regel ein Wettbewerb in Form einer „Rally“ durchgeführt, bei der heterogene Teams unterschiedliche Aufgaben sowohl schneetechnischer als auch intellektueller Art bewältigen müssen. Alle Teams erhalten am Abschlussabend einen Preis.

Eine mehrstündige Schneeschuhwanderung im freien Gelände des Nationalparks Obertauern unter der fachkundigen Leitung der Nationalpark-Ranger stellt einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt dar. In Gruppen von je 8-



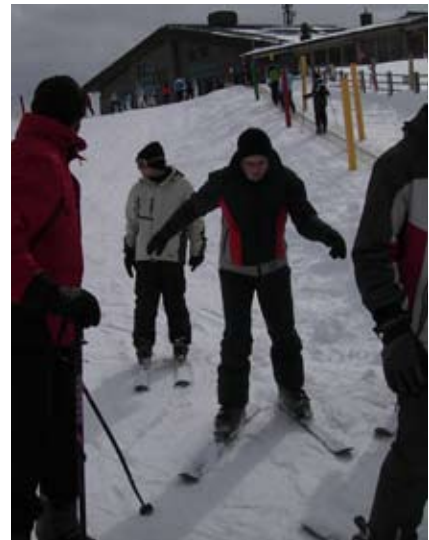
10 Schülern gehen die Ranger tief verschneite Pfade und Wege entlang, hin zu Wasserfällen oder Fütterungsstellen heimischen Wilds. Die Ranger erklären den Schülern Hintergründe der Fauna und Flora sowie der regionalen Land- und Forstwirtschaft, sie zeigen Wildspuren und weisen auf ökologisch verträglichen Umgang mit der Natur hin. Daneben werden Rettungsmaßnahmen wie das Suchen und Bergen von Verschütteten mit Sonden und Lawinenpiepsern erläutert, demonstriert und praktisch durchgeführt. Je nach

Schneelage bauen die Schüler am Berg oder im Tal gemeinsam mit den Lehrern mit Hilfe von vorbereitetem Infomaterial Schneehöhlen oder Iglus. Ein Wettbewerb, bei dem es um die „schönste“ oder originellste Schneeskulptur geht, ergänzt häufig diesen Programmpunkt.

Da die Region im Oberpinzgau über hervorragende Langlauf-Loipen verfügt, wird, falls möglich, als Ergänzung auch ein Tag auf Langlaufskiern angeboten. Bei entsprechenden Wetterbedingungen bietet dies vielen Schülern eine weitere, neue Art, Berge und Natur kennen zu lernen. Dabei kann man hier problemlos in sportlich- bzw. leistungsorientierte Gruppen und rein erlebnisorientierte Gruppen unterteilen. Die ca. 400m lange, abends beleuchtete Rodelbahn am Ortsrand sowie die Eisbahn können zu weiteren, individuellen oder auch organisierten Aktivitäten herangezogen werden. Sollte das Wetter und die Schneelage Aktivitäten im alpinen Gelände nicht zulassen, werden zudem Ausflüge wie etwa zum örtlichen Schaubergwerk oder den Krimmler Wasserfällen organisiert.

Ein traditioneller Höhepunkt des Aufenthaltes bildet die abendliche Fackelwanderung zu einem Berggasthof (ca. 45-60 Minuten Fußweg), wo ein „Hüttenabend“ mit Abendessen und anschließendem Unterhaltungsprogramm stattfindet, das Lehrer und Schüler gemeinsam gestalten.

Bei diesem intensiven Programm mit täglicher körperlicher „Aktion“ sind die Schüler in der Regel eher geneigt die abendliche Bettruhe zu genießen. Mancher der Schüler stößt dabei auch an die Grenzen der eigenen körperlichen Leistungsfähigkeit, lernt dabei aber auch, Anstrengungen auf sich zu nehmen und Ängste zu über-



winden. Schüler, die aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen nicht in der Lage sind, an allen Programmpunkten aktiv teilzunehmen, werden auf andere Weise integriert, etwa als Betreuer und Helfer.

Aufgrund unserer Erfahrungen und der stets positiven Rückmeldungen von Seiten der Schüler und Eltern, können wir behaupten, dass dieses Konzept ein recht erfolgreicher Weg ist, einen Schullandheimaufenthalt zu gestalten, der positiv auf die sozialen Prozesse innerhalb einer Klasse einwirkt und auch individuellen Erfahrungen in der Natur und mit der eigenen Leistungsfähigkeit ermöglicht. Das Konzept soll zukünftig noch weiter entwickelt werden in Hinblick auf die Problematik eines ökologisch vernünftigen Umgangs mit den Ressourcen der Natur und eines sanften Tourismus.

